

### III. ABSCHNITT: 1550 BIS 1610

## Die spanische Weltherrschaft

### HOCHRENAISSANCE

Der frische Lebensstrom, der in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts Deutschland durchpulst hatte, kam in der zweiten Jahrhunderthälfte vielfach zum Stillstand. Die Reformation setzte sich zwar durch, aber nach Luthers Tode fehlte der protestantischen Lehre der kämpfende und begeisternde Führer, und sie wurde in vielen Dingen eng und einseitig. Der katholischen Lehre war freilich ein eifriger Verkünder entstanden: Der Spanier Ignatius von Loyola, der Stifter des Jesuitenordens, dessen Ziel die Befestigung und Ausbreitung des Katholizismus und der päpstlichen Macht war. Infolgedessen waren die Jesuiten auch die stärksten Gegner des Protestantismus, bekämpften ihn mit offener und geheimer Gewalt und suchten ihn vielfach im Keim zu ersticken, was ihnen in vielen Gegenden Deutschlands auch gelang. Ist die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts die Zeit der Reformation, so ist die zweite das Zeitalter der Gegenreformation, d. h. der Bekämpfung und Unterdrückung der neuen Lehre. Dem damaligen Deutschen Reiche fehlte auch eine starke kaiserliche Macht. Die Kaiser waren Spanier oder am spanischen Hofe erzogen und weilten selten in Deutschland. Der spanische Hof war damals der mächtigste europäische Fürstenhof. Sein Machtbereich reichte noch weit über Europa hinaus, denn die neuentdeckten Erdteile Nord- und Südamerika waren spanische Kolonien geworden und hatten das kleine Königreich zu einer Weltmacht von bis dahin ungeahnten Ausmaßen emporgehoben. Diese Macht zusammen mit einem durch den umfangreichen Welthandel rasch zunehmenden Wohlstand und Luxus wirkte sich auch im ganzen kulturellen Leben sichtbar aus. Wie später die französische, so war damals die spanische Hofsitte tonangebend für die übrigen Hofhaltungen. Steifheit und Gemessenheit, Förmlichkeit und feierliches Zere-